

Name: Sebastian Urbanski

Lebenshilfe-Organisation:

Lebenshilfe Berlin e.V.

Nominiert als: weiteres Vorstands-Mitglied



Vorstellung

1. Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Den ersten Kontakt hatte ich durch das Problem mit dem Pränataltest. Ich bin dagegen und habe das auch immer überall gesagt. Dann kam die Lebenshilfe auf mich zu und fragte, ob ich meine Meinung auf der Bundespressekonferenz sagen möchte. Da habe ich natürlich ja gesagt. Das war 2012. Später habe ich mit Kai Pflaume und fünf weiteren Menschen mit Down Syndrom den Bobby der Lebenshilfe für die Serie „Zeig mir deine Welt“ bekommen. Ich lernte Ulla Schmidt kennen und hatte mit ihr gemeinsam viele Interviews. Aber auch Gespräche mit Politikern, zum Beispiel auf Parlamentarischen Abenden der Lebenshilfe.

2. Wo haben Sie Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt, die für die Lebenshilfe wichtig sind:

Ich bin ein Mensch mit Down Syndrom und weiß, was wir für Probleme haben. Weil wir oft nicht ernst genommen und unterschätzt werden. Außerdem arbeite ich viele Jahre als Schauspieler im Berliner inklusiven Theater RambaZamba, habe in Filmen mitgespielt und Synchron gemacht. Ich weiß, wie wichtig Kunst für uns alle ist. Ich habe für die Lebenshilfe schon Film- und Kunst-Wettbewerbe ausgewertet und Preisverleihungen moderiert. Und dann wurde ich 2019 als erster Mensch mit Down Syndrom in den Bundesvorstand berufen.

3. Welche Themen rund um das Leben von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung sind Ihnen besonders wichtig?

Ich will, dass wir nicht in die Ecke gestellt werden, dass man uns sieht und auf uns hört. Wir wollen selbst sagen, was wir wollen und brauchen. Das will ich auch für alle tun, die das vielleicht nicht selbst können. Wir wollen richtige Teilhabe, nicht nur das Wort. Wir wollen gute und passende Arbeit, wir wollen auch bezahlt werden wie alle anderen, die arbeiten. Wir wollen aussuchen, wo wir wohnen. Und wir brauchen auch gute Unterstützung.

4. Was ist Ihnen wichtig, um das Leben von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und ihren Familien zu verbessern?

Die Familien müssen mehr Anerkennung für ihre Leistung bekommen und von der Gesellschaft akzeptiert und unterstützt werden. Ohne Hilfe können die Familien die Belastung alleine oft nicht bewältigen. Wichtig ist darum, die ganze Familie zu sehen. Inklusion hilft dabei allen, nicht nur den behinderten Menschen und ihren Angehörigen. Hilfe braucht schließlich jeder einmal.

5. Warum wollen Sie im Bundes-Vorstand mitmachen?

Ich finde es ganz wichtig, dass behinderte Menschen eine Stimme haben, die stark ist und gehört wird. Wir wollen mitreden und mitbestimmen, wie unser Leben aussieht. Das ist besonders wichtig, weil jetzt die AfD so stark geworden ist und uns wegnehmen will, was schon erreicht wurde. Und auch die neue Regierung muss lernen, dass wir nicht irgendeine Nebensache sind, die auf das Abstellgleis geschoben werden kann. Die Lebenshilfe ist stark und muss stark bleiben. Dafür möchte ich mich weiter einsetzen.